

# Volk- und Anzeigebblatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag. mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Abonnementspreis:  
Bierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:  
Die einspaltige Zeile oder deren Raum  
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb  
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-  
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.  
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 57.

Winnenden, Dienstag den 16. Mai

1893.

## Bekanntmachung,

betr. die Anmeldung von Steuerbefreiungsansprüchen für erneuerte Rebanlagen.

Diejenigen Eigentümer oder Nutznießer von Weinbergen, welche die gesetzlich zulässige fünfjährige Steuerbefreiung für Rebanlagen, welche im vergangenen Jahr erneuert worden sind, in Anspruch nehmen wollen, haben dies spätestens bis zum 1. Juni d. J. mündlich oder schriftlich anzuzeigen.

Die Anzeige hat, wenn die erneuerte Fläche vermessen ist, den Maßgehalt derselben, andernfalls die Zahl der verjüngten Rebstöcke zu enthalten. Die Gewährung der Steuerbefreiung setzt voraus, daß die Verjüngung der Reben im Wege der Neuanpflanzung und nicht im Wege des Eingrabens oder Vergrubens der alten Stöcke erfolgt ist.

Auch muß die Fläche der erneuerten Rebanlage auf dem einzelnen Grundstück oder auf mehreren in der Hand eines Eigentümers oder Nutznießers und auf derselben Markung befindlichen Weinbergen zusammen mindestens 1 a. betragen.

Auf die Anlegung von neuen Weinbergen auf Grundstücken, welche nicht schon bisher als Weinberge in dem Grundsteuerkataster verzeichnet sind, oder auf die Erneuerung von Rebstöcken, welche sich auf Grundstücken befinden, die nur zum kleineren Teil als Weinberg angelegt und deshalb nicht als solcher katastriert sind, findet die Steuerbefreiung keine Anwendung.

Winnenden, 13. Mai 1893. Stadtschultheißenamt:

Hiemer.

Winnenden.

## Die Wählerliste zur Reichstagswahl

liegt vom 14. cr. an auf dem Rathaus Zimmer Nro. 1 zu Jedermanns Einsicht auf.

Einwendungen gegen dieselbe können bis zum 23. ds. Mts., abends 6 Uhr bei dem Gemeindevorstand erhoben werden.

Nur diejenigen, welche in die Wählerliste aufgenommen sind, werden zur Abstimmung zugelassen.

Den 13. Mai 1893. Stadtschultheißenamt:

Hiemer.

Winnenden.

## Gesuche um Entlassung aktiver Mannschaften

zur Disposition, wegen häuslicher Verhältnisse, wären noch im Laufe dieses Monats bei dem Gemeinderat einzureichen.

Den 13. Mai 1893. Stadtschultheißenamt:

Hiemer.

Winnenden.

## Fahrnis-Verkauf.

Der Kurator der  
Frau Karoline Ukkel, Bäckers Witwe hier  
verkauft am

**Donnerstag den 18. d. M.,**

von vormittags 8 1/2 Uhr an

in ihrer Wohnung, im Kaufmann Gerhardschen Hinterhause:

einige Kleidungsstücke, Betten, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, darunter 2 polierte Bettladen, und allgemeinen Hausrat, worunter 1 Regulator



gegen Barzahlung im öffentlichen Aufstreich.

Den 15. Mai 1893.

K. Amtsnotariat:

Schmitt.

## Verschönerungs-Verein Winnenden.

Herr Eugen Hilt, Kaufmann von hier, z. Zt. in Manchester, hat unserem Verein einen Beitrag von 10 Mk zukommen lassen, für welche schöne Gabe wir auch auf diesem Wege unsern Dank ausdrücken.

Den 13. Mai 1893.

Der Ausschuss.

A. A. Vorstand: C. Greiner.

Revier Geradstetten.

## Schälholz-Verkauf.

Am Dienstag den 23. Mai,

nachmittags 2 Uhr

werden aus dem Staatswald Kobera, Abteilung Fackespitz und Schorn-dorfer Weg 72 Nm. eichene Reieprügel und zu 510 Wellen geschältes Reiefig in der „Krone“ in Buoch verkauft.

Zusammenkunft zum Vorzeigen bei Nro. 1 im Schorn-dorfer Weg um 12 Uhr.

## Bezirks-Wirts-Verein Winnenden.

Am Donnerstag den 18. ds. Mts.,

nachmittags 3 Uhr

findet bei Kollege Haag z. Döhlen hier eine außerordentliche

## General-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

- 1) Berichterstattung über die Landesausschussitzung in Neutlingen.
- 2) Wahl von Delegierten zum württ. Landesverbandstag in Neutlingen.
- 3) Aufnahme neuer Mitglieder.
- 4) Verschiedene Vereinsangelegenheiten und Entgegennahme von Anträgen der Vereinsmitglieder.

Die verehrlichen Mitglieder, sowie auch alle Collegen, welche dem Verein bisher noch nicht beigetreten, werden zu zahlreicher Beteiligung freundlichst eingeladen.

Der Ausschuss.

Haupt-Gewinn event. 500,000 Mark. Glücksanzeige. Die Gewinne garantiert der Staat.

## Einladung zur Beteiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantiert. großen Geld-Lotterie, in welcher 10 Millionen 452,425 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie, welche plan-gemäß nur 110,000 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der größte Gewinn ist event. 500,000 Mark

Prämie 300,000 M.	2 Gewinne à 50,000 M.	756 Gew. à 1000 M.
1 Gewinn à 200,000 M.	1 Gewinn à 40,000 M.	1237 Gew. à 500 M.
1 Gewinn à 100,000 M.	5 Gewinne à 20,000 M.	31 Gew. à 300 M.
2 Gewinne à 75,000 M.	3 Gewinne à 15,000 M.	120 Gew. à 200, 150 M.
1 Gewinn à 70,000 M.	26 Gewinne à 10,000 M.	33950 Gew. à 148 M.
1 Gewinn à 65,000 M.	56 Gewinne à 5,000 M.	7992 Gew. à 127, 100, 94 M.
1 Gewinn à 60,000 M.	106 Gewinne à 3,000 M.	10848 Gew. à 67, 40, 20 M.
1 Gewinn à 55,000 M.	253 Gewinne à 2,000 M.	im Ganzen 55,400 Gew.
	6 Gewinne à 1,500 M.	

u. kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abteilungen zur sicheren Entscheidung. Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50,000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 M., in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf 70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. u. mit der Prämie von 300,000 M. event. auf 500,000 M.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich festgesetzt, kostet das ganze Originallos nur 6 Mk., das halbe Originallos nur 3 Mk., das viertel Originallos nur 1 1/2 Mk. inclusive Stempel für das deutsche Reich.

Jeder der Beteiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangefordert zugesandt.

Verlosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Verteilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Bestellungen erbitte per Postanweisung oder mittelst eingeschriebenen Briefes. Auf Wunsch erfolgt der Versandt der Lose auch unter Nachnahme. Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

7. Juni ds. Js.

vertrauensvoll an

Joseph Heckscher,

Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Steuer-Büchlein

sind zu haben in der

E. Huss'schen Buchdruckerei.



**Winnenden.**  
**Fleisch-Preise.**  
 Rindfleisch p. Pfd. 50 Pf.  
 Kalbfleisch " " 60 "  
 Schweinefl. " " 60 "  
 S. M.

**Winnenden.**  
**Fettes Rindfleisch**  
 das Pfund zu 45 S  
 ist zu haben bei  
 Mehaer Wergenthaler.

**Winnenden.**  
**Anlehen gesucht**  
 in Beträgen von 2500 Mk  
 und 2100 Mk durch  
 C. Greiner, ref. Ratsschrbr.

„Kommet zu mir Alle, die ihr mit Mühe und Last beladen seid; ich will euch erquicken.“  
 Ev. Matt. 11,28.

„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht verstossen.“  
 Ev. Johann. 3,16.

„Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe.“  
 Ev. Johann. 3,16.

Dies sind Christi Worte.  
 Lies das Neue Testament, übersetzt von Dr. van Ess.

**Norddeutscher Lloyd**  
**Bremen.**

Beste Reisegelegenheit.  
 Nach **Newyork** wöchentlich dreimal, davon zweimal mit **Schnelldampfern**.  
 Nach **Baltimore** mit Postdampfern wöchentlich einmal.  
 Oceanfahrt mit **Schnelldampfern** 6—7 Tage, mit Postdampfern 9—10 Tage.  
 Nähere Auskunft durch  
**Julius Finck in Winnenden,**  
**Immanuel Scheffel in Waiblingen,**  
**Louis Höchel in Backnang.**

**Seltene Gelegenheit! Cigarron. Konkurs-Anverkauf!**  
**Das Kistchen für nur 1 Mk. 50 bis 3 Mk.**  
 versendet im Auftrag um rasch zu räumen  
**F. Aigeldinger, Stuttgart.**

**Winnenden.**  
 Einen neuen und einen gebrauchten  
**Leiterwagen**  
 sowie  
**2 Handwägele**  
 hat zu verkaufen  
**K. Kögel, Schmied.**

**MAGGI'S** Suppenwürze  
 ist besonders für diejenigen ein kleiner Schatz, welche ohne viel Zuthaten rasch eine gute Suppe oder ein kräftiges Mahl zu bereiten haben. — In Flaschen schon von 65 Pfg. an bei  
**Heinrich Mayer, Spezerei und Mehlhandlg.**

**Winnenden.**  
 Ein bereits noch neues  
**Bernerwägele**  
 mit Federn, sowie ein  
**Pferd,**  
 sehr vertraut, mit Geschirr hat zu verkaufen.  
 Nähere Auskunft erteilt  
**Karl Kögel, Schmied.**

**Winnenden.**  
 Einen Jungen nimmt  
**in die Lehre**  
**Wilh. Ackermann,**  
 Korbmacher.

**Winnenden.**  
 Es wird ein junger, kräftiger  
**Weinbergknecht**  
 nach Cannstatt gesucht.  
 Näheres ist zu erfragen bei  
**Christian Ramm.**

**Bad Neustädte.**  
**System Sncipp.**  
 Sichere Erfolge bei Nerven-, Magen- und Unterleibs-Krankheiten etc. —  
 Sprechstunden täglich von 11—2 Uhr.  
**Rudolf Huber.**

Bei Bedarf von **Cigarrenspitzen** od. **Pfeifen** jed. Art, verlange man das mit über 2000 Abbild. in Originalgr. versehene Musteralbum von **Brüder Oettinger in Ulm a. D.** Wiener Rauchwaren-Fabrik. Stets das Neueste. Bill. Bedien. Für Wiederverk. **Alb. A.** Für Private **Alb. B.**

Ganz billige Preise.

**Carl Robert, Stuttgart, Marktstraße 11, Ecke der Karlsstraße, Herrenkleiderfabrik, angezügen, Gehrockanzügen, Hochzeitsanzügen, Confirmanden- und Knabenanzügen, einzelnen Hosens, Joppen etc.** von den billigsten bis zu den feinsten Genres in nur selbstverfertigter solider Ware. Große Flickeste zu jedem Stück gratis. Großes Stofflager für Anfertigung nach Maß. Sonntags von 7—9 und 11—1 Uhr offen.

Umfangreich gehalten. Muster nach Belieben erhältlich.

**Landesnachrichten.**

— Se. Maj. der König hat den Amtsgerichtsschreiber **Seefried** in Maulbronn auf die Amtsgerichtsschreibersstelle in Waiblingen dem Ansuchen gemäß versetzt.

\* **Winnenden, 15. Mai.** Wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, hat sich unser seitheriger Reichstagsabgeordneter, Herr **Bandirektor Schnaidt** in Ludwigsburg, in der gestern in Stuttgart stattgehabten Versammlung des weiteren Landesausschusses der Volkspartei **beretit** erklärt, eine Kandidatur für den II. Wahlkreis wieder **anzunehmen.** An der Wiederwahl dieses populären Volksmannes wird nicht zu zweifeln sein.

**Stuttgart, 12. Mai.** Die Deutschparteilichen verbreiten durchaus unzuverlässige Mitteilungen über die Ablehnung der Reichstagskandidatur seitens einiger bisheriger demokratischer Abgeordneten. Die Kandidaturen werden offiziell Sonntag in der Sitzung des weiteren Landesausschusses festgestellt.

**Stuttgart, 12. Mai.** Zur neuesten Kaiserrede sagt das „Deutsche Volksblatt“ am Schluß eines größeren Artikels:

„Etwas dunkel in ihrer Tragweite sind die Worte des Kaisers, er sei gewillt, alles, was er vermöge, an die Durchbringung der Militärvorlage zu setzen, falls auch der neue Reichstag seine Zustimmung versage. Daß hier zu ergänzen ist: alles, was ich nach Gesetz und Verfassung vermag, versteht sich wohl von selbst. Der Kaiser kann an Dinge, welche das Deutsche Reich aus den Fugen reißen und die Revolution herausbeschwören müßten, nicht denken; die Auslegungen der Gegner aber werden keinen gewissenhaften Wähler irre machen. Die „Unbeugsamen“, von denen der Kaiser spricht, sind wohl dieselben, denen von dem Reichskanzler immer die „militärischen Autoritäten“ entgegengestellt werden, um den „Laien“ die Beschränktheit ihres zivilistischen Unterthanenverständes zu Gemüte zu führen. Haben die „militärischen Autoritäten“ zu beurteilen, was das Land tragen sollte, — wir wollen das einmal annehmen — so haben die „Laien“ zu beurteilen, was es tragen kann, und dieses ist ausschlaggebend. Der Kaiser hat gesprochen, wie es seinem Rechte und seiner Ueberzeugung entspricht. Die Wähler haben die Worte des Kaisers zu achten, aber zu stimmen

nach ihrer eigenen Ueberzeugung und ihrem eigenen Gewissen. Wer anders handelt, handelt charakterlos und verächtlich.“

**Stuttgart, 13. Mai.** Ueber die Uebungen der Mannschaften der Reserve und Landwehr in diesem Jahre wird folgendes mitgeteilt: Vom 1. bis 20. Mai üben beim Trainbataillon 13 in Ludwigsburg 38 Reservisten der Kavallerie, die s. Zt. als geeignet zum Trainaufsichtpersonal von den Kavallerie-Regimentern zur Reserve beurlaubt wurden und noch keine Uebung beim Trainbataillon mitgemacht haben; gleichzeitig werden zu dieser Uebung 6 frühere Reservisten der Kavallerie, die sich bei ihrer 1. Einziehung beim Trainbataillon als Wachtmeister geeignet erwiesen haben, zu einer 40tägigen Wiederholungsübung eingezogen. Vom 1. Juni bis 14. Juni üben aus den Landwehrbezirken der 27. Division 12 Unteroffiziere, 90 Mann aus der Reserve und 13 Unteroffiziere, 100 Mann aus der Landwehr beim Feldart.-Reg. König Karl Nr. 13 und vom 15. Juni bis 28. Juni aus den Landwehrbezirken der 26. Division 13 Unteroffiziere, 110 Mann aus der Reserve und 12 Unteroffiziere, 100 Mann aus der Landwehr beim Feldart.-Reg. Nr. 29 Prinzregent Luitpold von Bayern. Die Mannschaften der Reserve werden in die Friedensbatterien eingestellt, während die Mannschaften der Landwehr in besonderen Batterien üben. Vom 27. Juni bis 24. Juli werden 91 Volksschullehrer pp. zu einer 4wöchigen Uebung zu den 7 Infanterie-Regimentern einberufen. Von den ehemaligen Einjährig-Freiwilligen der Reserve, welche nicht Offiziers-Aspiranten sind, bzw. welche sich aus der Liste der Reserve-Offiziers-Aspiranten haben streichen lassen, werden zu den Inf.-Reg. 378 Mann und zu den übrigen Truppenteilen alle übungspflichtigen eingezogen. Die Uebung beginnt bei der Infanterie, Kavallerie, Feldartillerie und den Pionieren am 31. Juli und endet am allgemeinen Entlassungstermin; bei der Fußartillerie findet diese Uebung in der Zeit vom 1. Juli bis 25. August, beim Train vom 21. Aug. bis 15. Okt. statt. Diese Mannschaften sollen thunlichst zu brauchbaren Unteroffizieren herangebildet werden. Vom 4. Juli bis 15. Juli üben bei der Arbeiterabteilung in Ulm 12 Arbeitssoldaten aus der Reserve und Landwehr. Vom 11. Juni bis 24. Juni üben 5 Unteroffiziere und 19 Gemeine Militärtelegrafisten aus der Reserve und

Landwehr an dem Festungsstelegrafien in Ulm. In die Garnisonlazarete Stuttgart, Ludwigsburg, Ulm und Weingarten werden in der Zeit vom 17. Juli bis 5. August 50 Lazarettgehilfen der Reserve und in der Zeit vom 20. Juli bis 2. August 30 Lazarettgehilfen der Landwehr einberufen. Vom 22. Sept. bis 5. Okt. üben aus den Landwehrbezirken der 27. Division beim Feldart.-Reg. König Karl Nr. 13 und vom 26. Sept. bis 9. Okt. aus den Landwehrbezirken der 26. Division beim Feldart.-Reg. Nr. 29 je 25 Reservisten der Kavallerie behufs Ausbildung als Fahrer. Diese Mannschaften werden nach Beendigung der Uebung zur Reserve der Feldartillerie überführt. Nach Beendigung der Herbstübungen finden beim Trainbataillon Nr. 13 die alljährlichen Trainübungen in 2 aufeinanderfolgenden Uebungskompagnien in der Stärke von je 10 Unteroffizieren und 90 Gemeinen statt. Die Mannschaften aus den Landwehrbezirken der 27. Division werden in der Zeit vom 22. Sept. bis 7. Okt., diejenigen aus den Landwehrbezirken der 26. Division in der Zeit vom 9. Okt. bis 24. Okt. einberufen. Die zu diesen Uebungen erforderlichen Gespanne wählt sich das Trainbataillon Nr. 13 aus den nach Beendigung der Herbstübungen bei den Kavallerie- und Feldartillerie-Regimentern zum Verkauf bestimmten Pferden aus. In erster Linie sollen stets diejenigen Leute einberufen werden, welche noch keine, bzw. erst eine Uebung im Beurlaubtenstande abgeleistet haben; immer mit den ältesten Jahresklassen beginnend. Sämtliche Uebungsmannschaften werden in den Kasernen untergebracht und es müssen, soweit der Raum nicht ausreicht, die Mannschaften des aktiven Dienststandes bei den Bürgern einquartiert werden.

— (Truppenübungen im Jahre 1893.) Hinsichtlich der diesjährigen größeren Truppenübungen ist von Sr. Maj. dem Kaiser folgendes bestimmt worden: 1. Das VIII. (Rheinlande), XIV. (Baden) und XVI. (Lothringen) A.K. halten Manöver vor Mir ab. Jedes A.K. hat für sich große Parade. a) Bei dem VIII. A.K. fällt das in der Felddienstordnung 2. Teil 3. 12 vorgesehene Korpsmanöver gegen markirten Feind aus. Bei dem XVI. A.K. findet an Stelle des Korpsmanövers gegen markirten Feind ein Korpsmanöver in zwei Parteien gegeneinander statt. Demnach haben die beiden A.K. viertägige Manöver gegeneinander.



b) Bei dem XIV. A.K. (Baden) fällt das in der Feldbienstordnung 2. Teil 3. 12 vorgesehene Korpsmanöver gegen markirten Feind ebenfalls aus. Demnach hat das XIV. A.K. dreitägige Manöver gegen das XIII. (kön. würt.) A.K. — Die Rückkehr der Fußtruppen in ihre Standorte muß bis zum 30. Sept. 1893, welcher als der späteste Entlassungstag gilt, erfolgt sein. — Für das XIII. württemb. A.K. sind ferner folgende Bestimmungen erlassen worden: Infolge Allerhöchster Bestimmung S. Maj. des Königs werden bei dem f. A.K. große Herbstübungen gehalten, zu welchen auch das 8. Inf. Reg. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden herangezogen wird. An Stelle des in der Feldbienstordnung 2. Teil 3. 12 vorgesehene Korpsmanövers gegen markirten Feind tritt ein Korpsmanöver in 2 Parteien gegeneinander, woran sich die dreitägigen Manöver gegen das XIV. (bad.) A.K. anschließen. An den diesjährigen Herbstübungen hat nach Allerhöchster Bestimmung S. Maj. des Königs eine Reserve-division teilzunehmen, worüber die weiteren Anordnungen noch erfolgen werden. — Bei dem f. A.K. findet eine Generalstabreise statt.

Stuttgart, 12. Mai. Heute sind auch unsere Landboten, die zugleich Reichstagsabgeordnete sind, wieder zu den ständischen Verhandlungen eingerückt. Der Abg. Gröber war begreiflicherweise der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit und fast während der ganzen Sitzung von einer dichten Corona umlagert. Als der Abg. Distel ihm bei der Begrüßung zurief: „Na, Sie haben uns da eine schöne Suppe eingebracht, die wir jetzt in den nächsten 5 Wochen aufessen müssen“, antwortete der stets schlagfertige Abgeordnete für Kiebingen: „Ich habe Ihnen nur den Löffel dazu gedreht.“

— (Auf wieviel Jahre wird gewählt?) Man hört vielfach die Frage erörtern, auf wieviel Jahre der neue Reichstag eigentlich zu wählen sei, ob für den Rest der alten Periode oder für volle 5 Jahre? Die Antwort hierauf ist die: „Der Reichstag wird auf volle 5 Jahre gewählt.“ Bis 1890 hatten wir eine 3jährige Wahlperiode; der Reichstag von 1887/90 stellte sich aber, wie man sieht, nicht bloß die Aufgabe, das Septennat zu verwilligen, sondern er verlängerte auch die Wahlperiode auf 5 Jahre.

— Zur Beachtung für alle Wähler in Stadt und Land. Wiederholt machen wir darauf aufmerksam, daß die Wählerlisten bereits von Sonntag den 14. ds. an auf den Rathhäusern einzusehen sind. Wer sich nicht von der Eintragung seines Namens überzeugt, läuft leicht Gefahr, am Wahltag mit seinem Stimmzettel abgewiesen zu werden. Versäume daher Keiner nachzusehen, ob sein Name eingetragen ist.

— (Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.) Laut dem in der Generalversammlung vom 8. d. M. vorgetragene Geschäftsbericht war das verfloßene Jahr für den Verein ein sehr günstiges. Am 31. Dezember 1892 waren 107 659 Policen in Kraft, durch welche 719 947 Personen versichert waren (1891 90 972 Versicherungen mit 578 154 Personen). Die gesamten Prämieeinnahmen betragen 3 788 096 (1891 3 050 011); an Zinsen gingen ein 1 387 795 (1891 1 066 832). Für Schäden waren zu vergüten 1 616 870 (1891 1 487 245), für Kapitalzahlungen wurden geleistet 1 112 284 (1891 1 000 400). Die Prämien-Reserven haben sich von Mt. 1 111 172 auf 1 302 493, die Schaden-Reserven von 1 255 824 auf 1 352 162 erhöht. Das Deckungskapital beträgt 2 159 831 (1891 1 791 318). Sämtliche Reserven sind von Mt. 3 919 508 auf 5 101 471 gestiegen. An Reingewinn wurden 509 605 (1891 367 015) erzielt.

Unterürkheim, 12. Mai. Soeben stürzte der Bataillonsadjutant Kröner in Folge Durchgehens seines Pferdes unmittelbar vor dem Ort an der Eisenbahnbarriere in einen tiefen Graben, welcher mit Schlamm hoch angefüllt war. Der Adjutant, dem die Helmspitze in die Kopfhaut drang, zog sich eine starke Wunde am Knie zu. Das Bewußtsein ist noch nicht wiedergekehrt. Im gleichen Moment fuhr der Witzzug vorüber und hätte den Mann samt Pferd um ein Haar erfaßt.

— In Kirchberg, O.A. Marbach, ist am 10. d. M. die der Gottlob Laphers Witwe und dem Jakob Benzler gehörige Scheuer abgebrannt; der Brand entstand in Folge Bündelns eines Knaben.

Laubheim, 12. Mai. In Dorndorf wollte dieser Tage ein 49jähriger verheirateter Bauer aus einem nahegelegenen Waldteil Langholz abführen.

Plötzlich rissen die Stränge der Pferde; das sog. Wagweib wurde mit solcher Gewalt gegen den Unterleib des Fuhrmanns geschleudert, daß er schwer verletzt wurde und infolge dessen nach einigen Tagen starb. Er hinterläßt 5 unversorgte Kinder.

Aus dem württembergischen Oberland, 10. Mai. Im November 1889 kam es in Neufra vor, daß eine Kuh im Stalle von Schmied Schwendele 3 Kälber geboren hatte. Diese Kuh hat nun im Jahre 1890 wieder ein Kalb, 1891 zwei Kälber und vor acht Tagen wieder zwei Kälber zur Welt gebracht; in einem Zeitraum von 3 1/2 Jahren 8 Kälber. Die Drillinge wurden verkauft als Vöschel, während die anderen 5 Stück gesund und munter bei der Kuh im gleichen Stall stehen. Gewiß ein seltener Segen!

Ulm, 12. Mai. Gestern Mittag nach 1 Uhr erschoss sich der Posten am Pulvermagazin hinter der Wilhelmshurg. Er gehörte der 5. Kompagnie des Grenadierregiments an und diente im ersten Jahr. Ueber den Grund der That ist nichts bekannt.

### Tagesberichte.

Berlin, 11. Mai. Nach einem vielfach verbreiteten Gerücht würden die bisherigen Pläne der Nordlandreise des Kaisers durch die Auflösung des Reichstages und Zusammentritt des neuen Reichstages in etwas abgeändert werden. Der Kaiser, so heißt es, lege Wert darauf, den Reichstag persönlich zu eröffnen. Wie weit dies richtig ist, bleibt abzuwarten; in Hofkreisen wenigstens will man wissen, daß endgiltige Bestimmungen über die Reise überhaupt noch nicht getroffen seien. Dagegen wäre bezüglich der Abhaltung der Kaisermandöver und der längst geplanten Reise des Kaisers nach Ost-Lothringen mit Aufenthalt im Schloß Urville keinerlei Veränderung zu erwarten.

Berlin, 13. Mai. Der soz. demokr. Vorwärts veröffentlicht (selbverständlich durch Vertrauensmißbrauch von irgend einer untergeordneten Seite) einen Brief des Prinzregenten von Braunschweig, Prinzen Albrecht von Preußen, an eine Erzzeugin, vom 9. Mai 1893 (wahrscheinlich Eulenburg oder Miquel), worin der Briefsteller auf Bitte des Kammerherrn v. Witzleben die Frage der Einlabung Bismarcks zur Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. in Görlitz erörtert. Es heißt darin: „Es sei der Versuch gemacht worden, die Erlaubnis zu erlangen, den Fürsten zu laden, dieselbe aber abgelehnt worden, jedoch in einer Weise, daß Zweifel blieb, ob dies v. Sr. Majestät gewollt war, oder nur von anderer Seite ausgehe. Witzleben meinte, eine publike Ausföhnung S. Maj. mit dem Fürsten würde nach der Auflösung des Reichstags von eminent wohlthätigem Einfluß auf die inneren Verhältnisse sein müssen. Ich erwiderte, daß ich im Moment und offiziell ein Nein seinem Ersuchen entgegenzusetzen müsse, mir aber die Sache nochmals überlegen wolle. Selbst nun von der Bedeutung eines solchen Schrittes — Begegnung von Kaiser und Fürst — durchdrungen, möchte ich doch den Gedanken nicht fallen lassen, ohne ihn Euer Erzzeugin vertraulich mitgeteilt zu haben. Im Herzen kann ich es nicht von der Hand weisen, was ich offiziell zunächst thun zu müssen glaubte, um keine unnützen Hoffnungen zu erwecken. So teile ich diesen Gedanken von Witzleben Euer Erzzeugin mit, für den Fall, daß Sie irgend Gebrauch von mir für dessen Ausführung glauben machen zu können, oder auch ohne mich, der ich verbleibe Euer Erz. aufrichtig dankbarer Albrecht, Prinz von Preußen.“ — Erneute Meldungen über eine bevorstehende Abrüstungszyklone des Papstes gelten an unternichteter Stelle für falsch.

— Die erste Wahlrede zur bevorstehenden Reichstagswahl hielt am Mittwoch Abend Eugen Richter in der Livolbrauerei in Berlin in einer Versammlung deutschfreisinniger Wähler. Von ostmaligem demonstrativen Beifall unterbrochen, erklärte derselbe, bei dem Widerstande gegen die Pläne der Regierung handle es sich um Belämpfung des Militär-Regiments, welches unter dem Generalreichsanzler blähe wie nie vorher. Die Vorlage habe nur die Kriegsbereitschaft erhöhen sollen. Für das Kriegsheer — das fast 4 Millionen stark sei — bedeute aber der Antrag Huene nur 200 000 Mann mehr, als das freisinnige Angebot. Huene habe nur 11 000 Rekruten jährlich mehr geboten, als die freisinnige Partei, abgesehen davon, daß diese 17 500 Mann Ersatzreserve beibehalten wolle, deren Dienstzeit nach dem Antrag Huene eine zweijährige geworden wäre. Der Redner legte sodann dar, daß es sich um eine neue Belastung der Kreise handle, die seit 1879 zu

den Steuern vornehmlich herangezogen seien. Bei den Wahlen kämen noch die Aufrechterhaltung der Währung, des Wahlrechts etc. in Frage. Weil er gewußt, was in dem Wahlkampfe auf dem Spiele stände, darum habe er klar gemacht zum Gesichte in der eigenen Partei. Man habe ihm Unduldsamkeit vorgeworfen. Aber eine Fraktion sei keine Bekenntnisgemeinschaft. Virchow habe in der Fraktion, als der Vorwurf der Unduldsamkeit erhoben wurde, erklärt, es handle sich nicht um Duldsamkeit, sondern um eine politische Aktion. Bei einer solchen Aktion könne man, so fügte Richter hinzu, nicht einen Teil der Pferde vor einen anderen hinter den Wagen spannen, nicht mit gebrochener Linie in den Wahlkampf gehen, weil sonst die Gegner sich immer auf die Mitglieder der Fraktion berufen haben würden, die für Huene gestimmt. So sei er dazu geschritten, die Partei aufzulösen, nicht aus Mißachtung der Herren, welche eine andere Meinung gehabt als er — er achte und ebre dieselbe auch jetzt — sondern weil er keine persönliche und sentimentale Politik treiben wolle, weil es ihm nur auf die Sache ankomme. Daß es den Freisinnigen auf das Vaterland und nicht auf die Fraktion ankomme, sei dadurch bewiesen, daß man die Fraktion in solchem Augenblicke „in die Luft gesprengt“ habe. Er hoffe, mit den Genossen, von denen er sich jetzt getrennt, künftig auf anderen Gebieten gemeinsam zu wirken. Er hoffe aber auch, daß ein scharfer Ruck nach links die Folge der Frontveränderung sein werde. In den schweren Stunden der letzten Tage sei es ihm als ein gutes Vorzeichen erschienen, daß sich die Führer der Volkspartei bei ihm eingefunden. Wenn der Kampf beendet sein werde, würden die Parteitage zu entscheiden haben, ob nicht eine einheitliche Parteibildung die Waffenbrüderschaft zu besiegeln habe.

— Die „Konf. Kor.“ bringt eine von der Parteileitung ausgehende Rundgebung zu den bevorstehenden Neuwahlen, worin es am Schlusse heißt:

„Wir bitten heute schon die Delegierten und Vertrauensmänner unserer Partei, für die Stichwahlen im allgemeinen keine bindenden Verpflichtungen einzugehen, sondern im Interesse unserer großen konservativen Sache diejenige Parole abzuwarten, die für die Stellungnahme bei Stichwahlen seiner Zeit ausgegeben werden wird. Schon heute aber mag bemerkt werden daß kein konservativer Mann für einen freisinnigen oder sozialdemokratischen Kandidaten seine Stimme abgeben darf.“

— Wie die Post. Z. hört, werden jetzt bei den Kontrollerversammlungen frühere Einjährigfreiwillige, die die Qualifikation als Reserveoffiziere nicht erworben haben, aufmerksam gemacht, daß sie diese nachträglich erwerben können.

— Den Eindruck, den die Reichstagsauflösung in Frankreich gemacht hat, beschreibt ein Pariser Mitarbeiter der linksliberalen Weser-Zeitung also: „Die heutigen Leitartikel der Pariser Zeitungen bilden, wenn man sie zusammenstellt, eine imposante einstimmige Glückwunschk-Adresse an den deutschen Reichstag, welcher die eminente Einsicht gehabt hat, die deutsche Militärvorlage nebst allen Vergleichsvorschlägen zu verwerfen. Den Franzosen ist bei der Nachricht von dem Votum der Kamm gewaltig geschwollen, zu gewaltig wohl, denn sie machten sich offenbar übertriebene Vorstellungen von der Wichtigkeit des Reichstagsbeschlusses. Sie halten für endgiltig entschieden, was zunächst nur in Frage gestellt und den Wählern zur Begutachtung vorgelegt ist. Freilich muß man gestehen, daß der Stein, der — zeitweilig wenigstens — von den französischen Patriotenherzen abgewälzt ist, sein statliches Gewicht hat. Deutschland drohte das Uebergewicht der vereinten französischen und russischen Streitkräfte, auf das sich die französischen Zukunftsträume von Wiedergewinnung der Reichslande und der europäischen Hegemonie stützen, mit einer einfachen, im Bereiche deutscher Mittel liegenden Maßregel abzustellen oder doch merklich zu verringern. Den Franzosen ist es nicht möglich, ihre Heeresmacht noch auszudehnen, da sie an der Grenze ihrer Volksträfte angelangt sind. Was irgend hier marschieren oder auch nur kriechen kann, wird rekrutiert und einbezogen. In Deutschland bleiben hingegen noch viele waffenfähige Mannschaften unverwandelt. Indem die Reichsregierung die künftige Benutzung dieses Materials projektierte, schickte sie sich an, einen Schritt zu thun, bei welchem die Franzosen ihr nicht folgen konnten. Daher die schwere Bellemmung, welche unsere westlichen Nachbarn besiel, als sie den Plan erfuhren, daher jetzt der Jubel beim vermeintlichen Scheitern des Projekts.“

Bremen, 11. Mai. Die Direktion des Norddeutschen Lloyd teilt mit, daß die Meldungen über die Erkrankung von 130 Personen an den



Blattern, an Bord des in Newyork angekommenen Lloyd-Dampfers „Gera“ unrichtig seien. An Bord der Gera sei nur ein leichter Pockenfall vorgekommen. Dem Dampfer ist ein Aufenthalt dadurch nicht entstanden. Sämtliche Passagiere wurden unbeanstandet gelandet bis auf 116 Personen, die mit dem Erkrankten vor deren Erkrankung in einer Abteilung untergebracht waren. Diese Personen wurden zur Beobachtung nach Hoffmanns Island überführt.

Schmalkalden, 12. Mai. In Steinbach-Hallenberg brannten gestern 13 Geböste nieder.

Eine neue epochenmachende Erfindung auf dem Gebiete der Waffentechnik „soll“, wie man aus Thüringen berichtet, der Geheimkommerzienrat Ehrhardt in Jella gemacht haben: eine Schnellfeuer-Kanone von erstaunlicher Leistungsfähigkeit. Ehrhardt läßt angeblich auch bereits ein größeres Etablissement zur fabrikmäßigen Herstellung der Mordmaschine ertönen. Dem Vernehmen nach soll Krupp in Essen für den Erwerb des Patentes 3 Millionen Mark geboten haben. — Da werden die wackeren Militär-Schutzkorsett-Fabrikanten wieder von Neuem ihren Scharfsinn anstrengen müssen, um den verderblichen Wirkungen der immer fortschreitenden waffentechnischen Vervollkommnungen ein Paroli bieten zu können!

Die Schneepflüge sind in der Regel im Wonnemonat außer Dienst gestellt und pflegen um diese Zeit schon zu rosten. In der Stadt Freiberg in Sachsen wurden sie aber in diesem Jahre am 7. Mai wieder hervorgeholt. Am letzten Sonntag durchfuhren sie dort die Straßen und die Bewohner arbeiteten mit großer Anstrengung, die unerwarteten Schneemassen vor den Häusern zu beseitigen. Vom 5. bis 8. Mai sind in vielen Teilen Deutschlands Schneefälle eingetreten, denen bestiger Frost vorherging oder folgte. Auf dem Westerwald ging viel Schnee nieder, ebenso an der obern Donau, im Algäu, im Voigtlande u. s. w. In einigen Teilen des Elsaß sind in den fruchtbaren Thälern an den Vogesen Obst und Reben erfroren und die Frühkartoffeln schwarz geworden. Aus der Schweiz und aus Tirol kommen ähnliche Nachrichten. Doch handelt es sich bis jetzt nur um einzelne Landstriche, deren Vegetation bei dem Eintreten feuchtwarmer Witterung sich wieder erholen kann.

Mannheim, 10. Mai. Gestern Nachmittag kam in das Bankgeschäft von Wingenroth, Soherr u. Co., ein junger Mann, angeblich der Sohn des Steinbruchbesizers Amann von Redargemünd, und zeigte 2 auf die Pfälzische Bank in Ludwigshafen lautende Accepte im Betrage von 6700 M zum Diskontieren vor. Der Verdacht, daß die Wechsel gefälscht sein könnten, bestärkte sich auf ergangene telephonische Anfrage in Ludwigshafen und der junge Mann wurde durch herbeigerufene Schutzmannschaft nach der Polizei geführt. Während man nun im Nebenzimmer das Protokoll aufnahm, trank der Verhaftete ein Gläschen Cyantali und stürzte gleich darauf tot zu Boden. Man fand noch mehrere gefälschte Accepte bei ihm vor, sowie auch eine gefälschte Vollmacht eines hies. Notars. Ob der Selbstmörder, dessen Leiche nach dem Friedhofe verbracht wurde, wirklich der angegebene Amann ist, muß noch erwiesen werden. — Der glückliche Gewinner des 1. Preises der hiesigen Maimarktlotterie hat sich nunmehr gemeldet. Es ist dies Rechnungsrat Plesch aus Karlsruhe und nicht ein nach Amerika Ausgewandelter, wie anfangs gemeldet. Derselbe hat heute Mittag seinen Gewinn in Empfang genommen.

Sinsheim, 12. Mai. Bekanntlich werden die Blätter der Maiglöckchen, trotz ihrer giftigen Eigenschaft, von den jungen Gänsen gern gefressen, was schon viele dieser Tiere mit dem Tode büßen mußten. Nicht minder giftig sind die Blätter des Oleanders, und hat dieser Tage, dem Landb. zufolge, eine hiesige Frau vier junge Gänse auf einmal verloren, welche derartige Blätter gefressen hatten. Der Hinweis hierauf wolle als Mahnung zur Vorsicht aufgefaßt werden.

Donauessingen, 8. Mai. Besondere Mißgeschick ist durch den letzten Brand hier dem Buchbinder W. widerfahren. Das Versicherungsjahr war abgelaufen und W. zur Zahlung der fälligen Prämien für Fahrnis-Versicherung aufgefordert. Er erklärte, daß er jetzt das Geld zu einer Pilgerfahrt nach Rom brauche und erst nach seiner Rückkehr die Versicherung erneuern werde. Nach seiner Abreise ging sein Haus in Flammen auf, ohne daß Nennenswertes gerettet wurde.

München, 8. Mai. Die Einberufung freiwillig sich meldender Stabsoffiziere a. D. zu vierzehntägigen Herbstübungen zur Vorbereitung für die etwaige Uebernahme von Kommandos in größeren Verbänden wird sehr lebhaft erörtert. Man sagt sich nicht mit Unrecht, ob es denn nicht bestreblich sei, daß man Offiziere pensioniert habe, die noch vierzehntägige, ganz besonders anstrengende Herbstübungen mitmachen und Kommandos wieder übernehmen können, die also körperlich und geistig zum Dienst noch qualifiziert sind?

Nürnberg, 9. Mai. Eine Angelegenheit, die viel Staub aufgewirbelt hat, und vielfach in der Presse besprochen wurde, hat am 4. ds. ihre endgiltige Lösung durch das Urteil der Strafkammer gefunden. Wir meinen den viel erörterten „Ragenbierprozeß.“ Dem Braumeister einer hiesigen Brauerei war es zur Last gelegt, daß er eine Sud Bier, trotzdem er wußte, daß eine Rage oder ein ähnliches Tier mitgesotten worden war, verkauft hatte. Nachdem die Strafkammer zuerst auf Freisprechung erkannt hatte, war vom Reichsgericht dieses freisprechende Urteil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung hierher zurückerwiesen worden. Heute wurde der Braumeister auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes zu einer Geldstrafe von 100 M verurteilt.

Bukarest, 11. Mai. Der Regen, der heute Nacht eintrat, hat die Ueberschwemmungen vergrößert. Dörfer wurden zerstört, viele Personen sind ertrunken. Wie ein weiteres Telegramm meldet, ist der Schaden sehr beträchtlich. Viele Brücken und Straßen sind zerstört. Zwei Stadtteile von Bukarest sind überflutet. Es sind alle Rettungsmaßnahmen getroffen. Der Verkehr auf den Eisenbahnstrecken Bukarest-Jassy und Bukarest-Severin wird seit heute früh durch Umsteigen ermöglicht.

Aus Simniza, 12. Mai, wird der „Deutschen Ztg.“ gemeldet: Die Polizei verhaftete drei bulgarische Emigranten, welche Mittwoch nachts heimlich im Rahn über die Donau nach Sifowo fahren wollten. Ihre teilweisen Geständnisse, vorgefundene Waffen und Dokumente ergaben einen starken Verdacht, daß ein Attentat auf den Fürsten Ferdinand von Bulgarien beabsichtigt war.

Rom, 12. Mai. Wie die Itale meldet, ist die Polizei auf der Spur einer weitverzweigten Vereinigung ausländischer Verbrecher, von denen einige in Rom während der Feier der silbernen Hochzeit des Königs paares operirten. Unter den bereits Verhafteten befinden sich 1 Engländer, 2 Belgier, 2 Deutsche, 2 Amerikaner, 1 Pole, 2 Italiener.

Paris, 12. Mai. Die meisten Blätter geben die Ansprache des deutschen Kaisers wieder, ohne weitergehende Folgerungen daraus zu ziehen. Einzelne bemerkten ausdrücklich, die vielbesprochene dunkle Stelle könne keine Kriegserklärung bedeuten.

Paris, 12. Mai. Der „Temps“ betämpft die Behandlung der „kölnischen Zeitung“, die französische Presse bespreche gebäufig die „deutsche Krise“. Der „Temps“ hofft, dieser kindische Machiavellismus werde keine Frucht tragen. Nirgends würden die deutschen Vorgänge so billig beurteilt, wie von den großen Organen der französischen Presse, in diesen werde man keine Argumente finden, um den Chauvinismus der deutschen Wähler zu erbigen.

Paris, 12. Mai. Eine Note der halbamtlichen Agence Havas teilt mit, die Aeußerung, welche die „Libre parole“ dem Minister Derville betreffs der Notwendigkeit einer Kammerauflösung wegen drohender äußerer Verwickelungen in den Mund gelegt habe, sei erfunden. Die betreffende Zeitungsmeldung, welche durch nichts gerechtfertigt sei, entbehre jeder Begründung. (Die betr. erlogene Meldung ist bekanntlich in Deutschland vom offiziellen Telegraphenbureau verbreitet worden, um für die Militärvorlage Stimmung zu machen.)

London, 13. Mai. In Bootle wurden durch einen Brand 1000 Ballen Baumwolle beschädigt; der Schaden beträgt mehrere 1000 Pf. St.

Aus Madrid, 5. Mai wird berichtet: Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern in der Nähe von Ayerbe (Provinz Saragozza). Da in der dortigen Gegend große Trockenheit herrscht, welche die Ernte zu vernichten droht, so beschloßen die Bewohner des Dorfes Santa Eulalia nach der Virgen del Concilio zu pilgern, um Regen zu erflehen. Sie mußten zu diesem Zweck den Gassegoßfuß überschreiten. Als sich nun die Föhre voll beladen in der Mitte des Flusses befand, geriet sie ins Schwanken und kenterte. 20 Menschen, meistens Frauen, ertranken.

## Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 12. Mai. Leibbrand ladet vor Eintritt in die Tagesordnung das hohe Haus auf heute Abend zu einer Besichtigung der Cannstatter Neckarbrücke ein. — Der Gesetzentwurf betr. die Pensionierung resp. Entlassung dienstunfähiger Körperchaftsbeamter wird in erster Lesung nächste Woche beraten werden. — Eingegangen ist eine Petition betr. eine Variante zur Stuttgarter Umgehungsbahn und zwar durch den Bau einer Bahn Untertürkheim-Gaisburg-Pragtmühl. — Beratung der Exigenz von je 500 000 M pro 1893/95 als Staatsbeiträge zur Unterhaltung der Korporationsstraßen einschl. der Esterstrecken derselben und der Esterstaatsstraßen. — Die Kommission beantragt mit 7 gegen 5 Stimmen diese Exigenz zu bewilligen. — Ref. Sachs bemerkt dazu: Man hätte es allerdings lieber gesehen, wenn wieder, wie früher 1 Mill. Mark verwilligt worden wäre, zumal sich die Gemeinden noch in derselben Notlage befinden, wie früher. Weiter bittet Redner namens der Kommission behufs Regelung der Beitragspflicht des Staats zur Unterhaltung der Nachbarschaftsstraßen um Beschleunigung eines Entwurfs eines neuen Straßengesetzes, das noch in dieser Session den Ständen vorzulegen wäre. Die Minderheit der Kommission habe gegen den Regierungsantrag gestimmt, weil sie die Erhöhung der direkten Steuern mit diesen Staatsbeiträgen in Verbindung gebracht. Ein grober Irrtum sei es, wenn in der Presse behauptet werde, die exigierte Million stehe dem Minister zur freien Verfügung. — v. Hofacker empfiehlt ebenfalls die Exigenz. — Bueble: Anstatt der Gemeinden diese Beiträge zu geben, sollte die Regierung den Gemeinden durch eine geringere Erhöhung der Steuern das Geld doch lieber lassen. Solange die Steuererhöhung sicher ist, kann Redner für diese Exigenz nicht stimmen. — Stälin hat schon in der Kommission Bedenken gegen diese Beiträge, ähnlich wie der Vorredner geäußert. Er will der Exigenz aber doch zustimmen und will die ländlichen Gemeinden nicht entgelten lassen, daß man neulich der Stadt Stuttgart 80 000 M für ihre Realanstalt abgetrichen hat. — Fehr. v. D. v. D. Die Beiträge kommen doch nur denjenigen Gemeinden zu Gute, die ohnehin schon Eisenbahnen haben, während die anderen Gemeinden nicht gut bei der Verteilung wegkommen. — Stanzler v. Weizsäcker hat auch Bedenken gegen die Exigenz. Man dürfe aber die Sache nicht jetzt „mitten drin stecken lassen.“ — Sachs gegen Bueble: Die Ablehnung der Beiträge hätte eine Erhöhung der Gemeindesteuer zur Folge. — Ebner dankt es dem Abg. Bueble, daß er die Gründe dargelegt hat, von welchen die Minderheit bei ihrem Beschlusse geleitet wurde. — Minister v. Schmid verbreitet sich über die Ziele, die mit dieser Exigenz ins Auge gefaßt würden. Insbesondere sind fast durchweg die Nachbarschaftsstraßen in die Verwaltung der Amtskörperschaften genommen worden. Weiter sind wir durch die Beiträge in die Lage versetzt worden, der Feststellung eines neuen Straßengesetzes näher zu treten. Dasselbe sei in Beratung genommen. Weiter spricht sich der Minister für gesetzliche Normierung der Verteilung aus. Uebrigens sei der ganze Verteilungsmodus weiter nichts als ein arithmetisches Exempel. (?) Die Kammer sollte da gewissermaßen für das ganze Land als einzige Familie und nicht nach partikularen Interessensphären stimmen. — Die Exigenz wird angenommen und weiter noch die Bitte wegen Regelung der Beitragspflicht durch ein Gesetz nächste Sitzung morgen 9 Uhr. Tagesordnung: Homöopathen-Petition zc.

Stuttgart, 13. Mai. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Exigenz von 500,000 M zur Erbauung der neuen Neckarbrücke genehmigt, nachdem der Berichtstatter Sachs, Minister v. Schmid und Reg. Direktor v. Leibbrand die Forderung begründet hatten. Es folgen die Eingaben der Homöopathen; Berichtstatter Nufbaumer leitet die Beratung ein.

## Gerichtssaal.

Stuttgart, 10. Mai. (Strafkammer.) Eine Privatanklagesache sonderbarer Art war Gegenstand der letzten gestrigen Verhandlungen. Der 14jährige Schusterlehrling Adolf Müller von Heilach hatte sich derselben 7fach schuldig gemacht und danach 5 Beträge in Höhe von 2 und 2 versucht. Er fälschte jedoch nicht Schriften auf Papier oder Pergament, sondern auf — Schuhsohlen. Sein Meister hatte nämlich die Gewohnheit, die Preise für Schuhreparaturen mit Kreide auf die Sohlen der g-flickten Fußbelleben zu notiren, welche der Lehrling, eben der Angeklagte, den Kunden brachte, wobei er das Geld einzog. Der Knabe wischte aber in 7 Fällen entweder die Preisnotirung ganz weg und verlangte mehr, als vorher notirt gewesen war, oder er änderte die Zahlen in höhere ab und zog danach die Beträge ein. In 5 Fällen gelang ihm der Betrug; im Ganzen nahm er 1 M 90 S mehr ein als er sollte, wobei er das Zuviel für sich behielt; in 2 Fällen gelang es ihm nicht, als er 50 S mehr forderte. Der Knabe leugnete, daß er in so vielen Fällen abgeändert habe und will nur einigemal 20 S behalten haben; aber die Zeugen bestätigten es und so wurde er zu 4 Tagen Gef. verurteilt, die er in der Anstalt für jugendl. Gefangene zu verbüßen hat. Der St. A. hatte 8 Tage beantragt.